

der Christen zu setzen ist, die in diesen Staaten 33% und 25% der Bevölkerung ausmachen. In ganz Indien stehen überhaupt die Christen in diesem Punkte weit an der Spitze, und an ihnen liegt es nicht, daß in dieser Beziehung Indien „das rückständigste Kulturvolk der Erde“ ist (Dr. Gerta Hery, Das britische Erziehungswesen in Indien).

Dies hat Gandhi öfters anerkannt. Um so weniger verständlich ist deshalb seine Stellung zur organisierten christlichen Mission. Er wittert in ihr die Gefahr eines „religiösen Imperialismus“ (S. 75). In einer Diskussion mit seinen christlichen Freunden findet er es allerdings nicht leicht, zwingende Gründe für seine Auffassung beizubringen. „Als Andrews und andere christliche Teilnehmer ihm zusetzten, mußte er Zugeständnisse machen, welche bewiesen, daß sein Standpunkt theoretisch wohl verteidigt werden konnte, daß es aber nicht leicht war, ihn in die Praxis umzusetzen“ (S. 77). Gandhi kann sich irren, er ist aber auch gern bereit, seine Irrtümer einzugestehen.

P. Dahmen S. J.

**Der lachende Pazifik.** Von Anton Lübke. 8° (280 S., 211 Abbild., 2 Karten) Bonn 1933, Verlag der Buchgemeinde (nur an Mitglieder). Geb. M 3.60

Die Bonner Buchgemeinde rechtfertigt ihren Ruf mit der Ausstattung des vorliegenden Werkes vollauf. Ein europäischer Chinakenner reist von Ceylon über Penang, Singapore, Hongkong, Schanghai nach Japan, mit dem sich der größte Teil des Buches beschäftigt, von dort nach Tientsin, Peking, die Mandschurei und über Rußland nach Deutschland zurück. Die Reise liegt vor den letzten Wirren. Was in die Augen fällt, wird geschildert. Vieles dem Europäer Fremde steht auf. Der Großstadtbetrieb Schanghais und Tokios wird lebendig. Allerdings bleibt Lübke immer viel zu sehr Europäer. Der Geist des Ostens ist nicht voll, nicht tief erfaßt. Die Schilderung Chinas ist bedeutend besser als die Japans, wo sich der Verfasser, scheint es, im allgemeinen auf oft noch falsch verstandene zweite Quellen stützt. Viele Einzelheiten entsprechen nicht den Tatsachen, so daß auch das Gesamtbild gefälscht erscheint.

G. A. Lutterbeck S. J.

## Philosophie

1. Historische Grundlagen der Psychoanalyse. Von M. Dorer. 8° (184 S.) Leipzig 1932, Meiner. Geh. M 6.—, geb. M 8.—
2. Le rêve et la personnalité. Von Marguerite Combes. Mit einem Vorwort von A. Lalande. 12° (XII u. 267 S.) Paris 1932, Boivin. Fr 20.—
3. Schlaf und Traum. Von Hans Winterstein. 12° (135 S.) Berlin 1932, Springer. M 4.80

1. Die Psychoanalyse scheint über ihren Höhepunkt hinaus in ein Stadium gelangt zu sein, in dem eine vom Modeglanz nicht beeinflusste kritische Sichtung leichter ist. Das interessante Buch Dorers will eine „reale Basis schaffen für eine kritische Würdigung aus historischer Sicht“. Es stellt die Frage: ob und welche geschichtliche Entwicklungslinien sich von den Anfängen der Psychoanalyse, aus Freuds früheren Werken, rückwärts verfolgen lassen, welche Art von Psychologie und philosophischer Weltanschauung auf ihn einwirkten. Unmittelbare Bekanntschaft mit der Psychologie hatte Freud nicht eben viel, außer etwa mit Fechner. Die Idee restloser Einfügung des Seelischen in das quantitativ Meßbare faszinierte ihn, obwohl er nicht wenig über die Schulpsychologie aburteilte. Wohl aber kann Dorer einen starken indirekten Einfluß der seltsamen Psychologie Herberts und seiner Vorstellungsmechanik auf Freud aufzeigen. Nach seinen Ausführungen wurde Herbartsche Art, das Seelenleben zu konstruieren, zunächst von Griesinger in dessen Psychiatrie eingebaut. Auf dem Wege über Griesinger beeinflusste sie Theodor Meynert, einen der hervorragendsten medizinischen Lehrer Freuds. Der rationalistisch-intellektualistische Einschlag der Herbartschen Lehre wurde bei Meynert ausgeschaltet und durch einen mehr voluntaristischen Zug sowie durch die zeitgemäße Betonung der Bedeutung des Stofflichen für das Seelenleben ersetzt. Schon bei Meynert (dessen Lehre Freud selbst übrigens nie als Quelle seiner Theorien nenne) findet Dorer echt psychoanalytische Begriffe wie Verdrängung, Zensur u. ä. vorgebildet. Ebenfalls zum Teil über Meynert wirkte